



# Merseburger Kreis-Blatt.

Mittwoch den 2. October.

## Bekanntmachungen.

Vier Kinder im Alter von 9, 7, 6 und 3 Jahren sollen auf Kosten des Landarmenverbandes untergebracht werden. Personen, welche geneigt sind, diese Kinder oder eins derselben in Pflege zu nehmen, wollen sich in meinem Bureau melden, die näheren Bedingungen einzusehen sind.  
Merseburg, den 26. September 1872.

Der königliche Landrath  
Weidlich.

### Bekanntmachung.

Der Concurus über den Nachlaß des am 1. November 1864 hier verstorbenen Schneidermeisters Zacharias Lappe ist durch Vertheilung der Masse beendet.

Merseburg, den 6. September 1872.

### Königliches Kreisgericht, I. Abtheilung.

### Bekanntmachung.

Am 1. October d. J., tritt auf Grund des Gesetzes vom 5. Mai d. J. das königliche Grund-Buch-Amt hier ins Leben. Zum Grundbuchrichter ist ernannt Herr Kreisrichter Knibbe, dessen Geschäfts-Zimmer sich im Rathhause 3 Treppen hoch Nr. 12. befindet, woselbst täglich in den Vormittagsstunden Anträge angebracht werden können.

Merseburg, den 28. September 1872.

### Königliches Kreisgericht.

### Leichparzellen-Verpachtung.

Der trockengelegte fisciatische sogenannte Rüdenteich unweit Knapendorf von 7 Morgen 17 Ruth. oder 1,811 Hectaren, welcher in 2 ziemlich gleich große Parzellen eingetheilt ist, soll alternativ in Parzellen und im Ganzen zur beliebigen Dienststunden eingesehen werden. Merseburg, den 29. September 1872.

### den 9. October d. J., Vormittags 11 Uhr,

in der unterzeichneten Domänen-Receptorat verpachtet werden.

Bei derselben können die Verpachtungs-Bedingungen schon vor dem Termine täglich in den gewöhnlichen Dienststunden eingesehen werden.

### Königliche Domänen-Receptorat.

Hoene.

### Auction.

In der Friedrich Schaller'schen Ziegelei bei Altranstädt sollen **Sonnabend den 5. October e., Nachmittags 1 Uhr,** eine neue Thon-Schlamm-Maschine mit Göpel, ein braunes Arbeitspferd, ein Lastwagen mit eisernen Achsen, fünf Stück Pferdegeschirre gegen sofortige Zahlung in Preuß. Cour. durch den Unterzeichneten öffentlich versteigert werden, wozu Kauflustige hiermit eingeladen werden.  
Lützen, den 26. September 1872.

Günther, Ger. Actuar.

### Freiwilliger Haus- und Feld-Verkauf in Löpitz.

Das dem Oekonom Röde und Gen. zugehörige, in Löpitz gelegene, früher Dietrich'sche Wohnhaus mit Hof, Ställen und allem Zubehör, sowie 1 Feldplan von 5 Morgen 97 Ruthen und 1 dergl. von 4 Morgen 89 Ruthen sollen

### Montag den 7. October e., Nachm. 3 Uhr,

im Gasthause daselbst meistbietend unter günstigen Bedingungen verkauft werden, wozu Kauflustige hiermit eingeladen werden.  
Merseburg, den 30. September 1872.

Rindfleisch, Kr. Auct. Comm.

### Saalweiden-Verkauf.

Die Gemeinde Greppau beabsichtigt circa 6 bis 7 Morgen diesjährige Saalweiden zu verkaufen. Käufer wollen sich bei dem Ortsrichter Blanke daselbst melden.

### Pferde-Auction in Merseburg.

**Sonnabend den 5. October d. J., Form. 10 Uhr,** soll im Auftrage des hies. königl. Kreisgerichts 1 Arbeitspferd, braune Stute, am Gasthose zur Linde vor hies. Gotthardts-thore meistbietend gegen sofortige Bezahlung versteigert werden.  
Merseburg, den 30. September 1872.

### Rindfleisch, Kr. Auct. Comm.

### Haus-Verkauf.

Ein in der innern Stadt gelegenes Wohnhaus, enthaltend mehrere Stuben und Kammern nebst Zubehör, steht unter günstigen Bedingungen sofort billig zu verkaufen oder zu verpachten. Dasselbe eignet sich hauptsächlich für einen Stellmacher, Schmied, Böttcher etc., da zu demselben noch ein geräumiger Hof und Stallung gehört. Näheres zu erfragen Hofmarkt Nr. 368. oder bei der Wittwe Spöhr, Gütergasse.

Ein gut dressirter Jagdhund ist zu verkaufen bei Finkgräbe in Genua.

Ein Pianino mit gutem Ton ist billig zu verkaufen **Gotthardtsstraße Nr. 90,** 2 Treppen.  
Merseburg, den 1. October 1872.

Ein Familienlogis, 2 Stuben, 2 Kammern, Küche und Zubehör, eine Treppe hoch, ist sogleich zu beziehen bei

**C. Schormann, Markt 24.**

Bei mir, Vorwerk Nr. 462, ist ein Logis mit allem Zubehör zu vermieten und wegen Versekung des Miethers schon jetzt oder Neujahr zu beziehen.

**S. Glste.**

Eine möblirte Stube mit Schlafkammer ist zu vermieten **Brühl Nr. 359.**

Ein Parterre-Logis, Stube, Kammer und Küche, ist zu vermieten im Hinterhause der **Domapotheke** und zu Neujahr zu beziehen.

### Bürgergarten.

Die von Frau Reg. Rath Brandis innegehabte Wohnung ist zu vermieten und sogleich zu beziehen.

Gotthardtsstraße 110. ist die zweite Etage mit Gartenbenutzung zu vermieten und sofort zu beziehen.

**F. A. Matto, Breitestraße 488.**

### Bekanntmachung.

Ich wohne nicht mehr kleine Sirtigasse Nr. 598, sondern in der Wohnung der Frau Schrepper, kleine Sirtigasse Nr. 592.

Federvieh-Händlerin Frau **Sesselbarth.**

Meine Wohnung ist von jetzt ab Oberaltenburg Nr. 836. in der Nähe des Klosters.

**Sandke, Hofarkt.**

**Kieler Speckbücklinge, fließfetten ger. Bheinlachs, Russ. Astrach. Perl-Caviar,** sehr schöne **Teltower Rübchen, Neufchateller Käse,** franz. eingemachte Champignons, **Westfäl. Pumpernickel,** Muscat-Trauben-Rosinen und Schaalmandeln a la Prinzess, Pfeffergurken und Senfgurken empfiehlt

**C. L. Zimmermann** an der Stadtkirche.

Neue Heringe, Landbrod, Butter, Käse, saure Gurken empfing und empfiehlt  
**Wittwe Pohle, Windberg 356.**



# Vereinigte Werke auf Tippelskirchen

## Actiengesellschaft Calbe an der Saale.

Die renommirte Dampfziegelei zu **Tippelskirchen** ist vom 1. März d. J. in die Hände einer unter obiger Firma gesetzlich errichteten Actiengesellschaft übergegangen. Zum Etablissement gehören, nächst 5 Brennöfen, dem erforderlichen Inventargrundstück und einer grossen Anzahl von Wohn-, Wirtschafts- und Ziegeleigebäuden (wie der an den Zeichnungsstellen angelegte Plan zeigt), **127 Morgen** beiliegendes, zum Theil mit Nutzholz bestandenes Land, welches das für den Betrieb erforderliche Material auf viele Jahre hinaus liefert, sowie ein schon an sich gut, durch Benutzung zum Kalkbrennen aber vorzüglich rentabler grosser **Steinbruch von 19 Morgen** Fläche. Der Kaufpreis für Alles zusammen ist für 165,000 Thlr. ein ausserordentlich billiger und bleiben von demselben 100,000 Thaler 6 Jahre lang unkündbar zu 5 % stehen.

Das Etablissement, bis dahin schon sehr gut rentable, zählt vermöge seines vorzüglichen Materials, seiner Lage unmittelbar an der schiffbaren Saale und in einer reichen baulustigen Umgegend, sowie wegen seiner Nähe von dem Baumaterial vielbedürftigen **Magdeburg**, zu den gewinnbringendsten und hat bei der in Angriff genommenen Vergrösserung volle Berechtigung auf eine gute Zukunft. Während der Zeit vom 1. März bis Ende August sind 3 Millionen Steine angefertigt worden, die Production soll jedoch auf das Doppelte gebracht werden. In gedachtem Zeitraume wurden nach Abzug aller Kosten, Zinsen und Amortisationen 15,300 Thlr. oder 15 1/2 % verdient, wobei die für bevorstehende eigene Bauten reservirten Steine noch nicht mitgerechnet sind. Dieser Gewinn, der für das nächste Jahr vorgeschrieben worden ist, daher der nächsten Dividende mit zu Gute kommt, muss sich bei künftiger doppelter Production und bei der grossen Nachfrage nach dem Fabrikate in den folgenden Jahren nothwendigerweise verdoppeln (30 %).

Das Unternehmen soll indess durch Aufbau einer **Brauerei** noch erweitert werden. Die Rentabilität dergleichen Etablissements, die bei umfänglicherem Betriebe **notorisch** alle rentiren, bedarf keines weiteren Beweises, besonders im vorliegenden Falle nicht: wo das **Terrain**, auch zu einem grösseren Ausschank, **kostenfrei** gegeben und der erforderliche Verwaltungsapparat bereits vorhanden; wo geeignetes **Wasser** in Menge sich vorfindet, das erforderliche **Eis** im grossen Maassstabe sehr billig zu gewinnen ist und die bedeutende **Gerstenproduction** der Umgegend **billigere** Einkäufe des benötigten Materials erwarten lassen; wo es an grossen Brauereien in der dichtbevölkerten Umgegend mangelt, wo der **Export** im grösseren Umfange durch die **Wasserstrasse**, besonders auch nach **Magdeburg** hin, erleichtert, und schliesslich: wo ein in der Praxis resp. in der **Baierischen Braumethode** viele Jahre hindurch erprobter **Braudirigent** gewonnen ist.

Die Brauerei soll auf eine jährliche Production von vorläufig 40,000 Eimern, doch zugleich so eingerichtet werden, dass dieselbe mit einem mässigen Kapitale verdoppelt werden kann.

Die Rentabilität des Unternehmens würde sich folgendermassen stellen:  
 Bei jetziger Produktionskraft werden jährlich 6 Millionen Steine angefertigt, der Selbstkostenpreis stellt sich per Million auf . . . . . Rthlr. 5,500  
 also auf 6 Millionen . . . . . „ 33,000  
 Der Verkaufspreis, welcher von Jahr zu Jahr steigt, beträgt per Million . . . . . „ 14,500  
 ergibt auf 6 Millionen . . . . . „ 87,000

Die Brauerei producirt jährlich 40,000 Eimer und rechnet man als Minimum bei theueren Hopfen- und Gerstenpreisen als Gewinn per Eimer . . . . . Rthlr. 3/4  
 ergibt also auf 40,000 Eimer . . . . . „ 30,000  
 zusammen Rthlr. **84,000**

Hievon für Gehalt, Tantiemen und Dotirung des Reservefonds ab 25 % . . . . . Rthlr. 21,000  
 Für Zinsen und Amortisation . . . . . „ 9,000 = „ 30,000  
 bleiben **Netto-Reingewinn Rthlr. 54,000**

ergibt eine Dividende von 15 1/2 %, welche sich aber bei der in Aussicht genommenen Vergrösserung der Ziegelei unbedingt von Jahr zu Jahr erhöhen muss.

Von dem Verkäufer ist für das erste Jahr als Minimum eine **Dividende von 9 %** garantirt und dient als Unterpand hierfür eine auf die Gesellschaft zugeschriebene Hypothek.

Auf die Brauerei und Ziegelei 250,000 Thlr., auf Betriebscapital, Schankstätten etc. 75—100,000 Thlr. rechnend, ist das übrigens bereits im Handelsregister eingetragene Actiencapital auf 350,000 Thlr. in voll einzuzahlenden **Inhabercapitalien** à 100 Thlr. festgestellt. Von diesem Kapital, das **allein schon jener Ziegeleibetrieb gut verzinsen würde**, sollen jetzt

### 300,000 Thlr.

- unter folgenden Bedingungen zur Zeichnung aufgelegt werden:
1. Die Zeichnung findet mit Rücksicht auf gedachte Rentabilität, sowie im Hinblick auf jenen vorgeschriebenen dreijährigen Gewinn und die garantirte Dividende von 9 % zum Course von 105 % statt.
  2. Bei der Zeichnung sind ausser dem Agio von 5 % vorläufig 20 % vom Nominalbetrage zu hinterlegen.
  3. Im Ueberzeichnungsfalle ordnet die Direction die Reduction der Zeichnungen an.
- Zeichnungen nehmen nachbenannte Banken und Bankhäuser

am 30. September, 1. und 2. October a. c.

in den üblichen Geschäftsstunden entgegen.

- BERLIN:** Libbert u. Hirsch,  
**DRESDEN:** B. Gutmann,  
 „ Filiale der Weimarerischen Bank,  
**LEIPZIG:** Filiale der Weimarerischen Bank,  
**HALLE a/S.** Halle'sche Credit-Anstalt,  
**MAGDEBURG:** M. S. Meyer,  
**MERSEBURG:** Gebr. Nulandt,  
**COELN:** Bank für Rheinland und Westphalen,  
**CASSEL:** Hessische Bank.

**Tippelskirchen**, den 20. September 1872.

Der Verwaltungsrath:  
**Ullrich**,  
 Vorsitzender.

Die Direction:  
**Göschke. Seidel.**

Ohne Medicin.

in

ge



**Feste Preise.**

# Anzeige.

**Feste Preise.**

Die für **Herbst- und Winterfaison** eingekauften **Nouveautés, Mäntel, Jacken, Buckskins, Sammet-, Seidenwaaren und Kleiderstoffe** sind sämmtlich eingetroffen.

Besonders mache ich auf ein großes, in allen Preisen sortirtes **Sammet- und Seiden-Waaren-Lager** aufmerksam, sowie auf eine Partie

**billiger Kleiderstoffe.**

**Merseburg, im September.**

**C. A. Steckner.**

**Feste Preise.**

**Feste Preise.**

**Möbel-Damaste, Gardinen, Teppichzeuge, Rouleaur-Stoffe** empfiehlt  
Gotthardtstraße 136. **Carl Aug. Kröbel.**

## Wedekind's Mühlenstein-Fabrik, Nordhausen.

Gegründet 1862.  
4 Medaillen I.

Die billigsten Preise.  
Das größte Lager.

Alle Arten Mühlensteine für Getreide u. alle Harten, festen, trockenen u. weichen, saferigen u. nassen Substanzen.

Specialität in Mühlensteinen für alle technischen Zwecke in den besten existirenden deutschen, französischen u. belgischen Gesteins-Arten.  
Schleif-, Zapfen- und andere Steine.



**Mühl- u. Wicken-Schmiede**  
in dem bekannten feinsten Guß- und Silberstahl.

**Doufour'sche Seiden-Gaze**  
für Cylinder-, Schlagbeutel u. Siebe.

In den gangbaren Nummern gebe ich  
Commissionslager ab.

**Händlern, Mühlbauern u. Reisenden die bekannten Rabatt-Sätze.**

Feiertage halber ist mein Geschäft **Donnerstag den 3. und Freitag den 4. d. M. geschlossen.**

**H. Schönlicht.**

**Capern, Russ. Sardinien, Brab. Sardellen, ff. Gewürz-Heringe** à Stück 6 Pf.,  
**mar. Heringe, Bratheringe** in Gewürzsaucen,  
**prima Emmenthaler Schweizerkäse, Limburger Sahnenkäse** empfiehlt  
**Emil Wolff.**

## Goldfische

in allen Größen und Farben empfiehlt billigt  
**Emil Wolff.**

**Cyper-Vitriol** zum Weizenkälken empfiehlt billigt  
**Emil Wolff.**

Jeder **Suften** wird in 24 Stunden durch meine Cataractbröckchen radical geheilt, diese sind zu haben in Venteln à 3 Sgr. beim Conditior Herrn Carl Adam.  
Berlin. **Dr. S. Müller, pract. Arzt** etc.

Das Winter-Semester am Dom-Gymnasium beginnt **Donnerstag den 10. October**; die Prüfung neu eintretender Schüler erfolgt in meiner Wohnung den 8. und 9. October Morgens von 9 Uhr an.  
**Dr. Scheele.**

**Neuer Consum-Berein, e. G.**  
Marken-Abgabe  
**Sonntag den 6. October, von früh 8 bis Nachm. 2 Uhr,** beim Kassirer W. Volkland am Mühlberg.  
**Der Vorstand.**  
G. A. Pfeiffer. W. Volkland.

## Gesangverein.

Freitag den 4. October 6 Uhr Uebung für Sopran und Alt. Um zahlreichen Besuch bittet  
**der Vorstand.**  
Mittwoch den 2. October **Schlachtfest,** früh 8 Uhr Wellfleisch in der Restauration von **Wiegand.**

**Schloßgarten-Salon.**  
Mittwoch den 2. October, Abends 7 Uhr,  
Concert vom Musikdirector **fr. Menzel**  
(mit seiner Capelle aus Magdeburg (Streichmusik).)

### Programm.

- 1) Ouverture „Iphigenia“ v. Gluck.
  - 2) Der rothe Saratan, Russisches Lied.
  - 3) Arie für obligate Clarinette v. Rossini.
  - 4) Die Fantasten, Concert-Walzer v. Zicoff.
- II.**
- 5) Ouverture „Tannhäuser“ v. Wagner.
  - 6) Serenade v. Haydn.
  - 7) Chor und Duett aus Trobadour v. Berdy.
  - 8) Patriotische Klänge v. Menzel.
- Billets sind vorher zu haben à Stück 5 Sgr. bei Herren Kaufleuten **Wiese und Rabe. Kassenpreis à Person 7 1/2 Sgr.**  
Die Theilnahme bei meinem letzten Hiersein im vergangenen Jahre läßt mich hoffen, auch dieses mal guten Zuspruch zu finden und bittet darum ganz ergebenst  
**Fr. Menzel.**

### Annonce.

Ein verheiratheter Gärtner, mit guten Zeugnissen versehen, sucht Stellung, oder auch eine Gärtnerei zu pachten, näheres bei dem Kunst- und Handelsgärtner Herrn **Voigt** in Merseburg.

Ein junger Mensch, welcher Lust hat Buchbinder zu werden, kann sofort, auch Neujahr oder Ostern in die Lehre treten beim Buchbindermeister **W. Schwarz sen.,** Halle a/S., Rannische Straße Nr. 19.

**Gesucht** wird nach Berlin 1 Köchin in ein ff. Privathaus. **Dienstboten jeder Branche** sind, stets gute Stellen in ff. Häusern durch das **Comt. v. Emma Lerche, Halle, a. Ring.**

**Einen Kutscher** sucht **Dr. Eylau.**  
**Es Können in meiner Fabrik einige junge Arbeiter** beschäftigt werden. **A. Knoth.**

(Hierzu eine Beilage.)

# Circus Traugott Kremser,

Mitglied aus dem Circus Benz,

wird hier mit seiner Gesellschaft, bestehend aus 25 Personen und 20 Pferden, Donnerstag den 3. October, Abends 1/2 8 Uhr, in der großen Königl. Reitbahn die erste Vorstellung in der Reitkunst, Pferdedressur, Gymnastik, mit den besten Schulpferden, von Herren und Damen geritten, zu geben die Ehre haben. Es findet täglich Abends Vorstellung statt.

Sonntag Nachmittags 4 Uhr findet auf dem Kinderplatze ein großes Preis- und Wettrennen statt.

Das Nähere die Tageszettel.

Ein Dienstmädchen, im Kochen nicht ganz unbewandert, wird gesucht. Anmeldungen nimmt entgegen

## Ziegenhorn, Markt 24.

Eine Stemmleiste ist auf der Wallendorfer Chaussee gefunden; abzuholen große Sirtigasse 551.

Das Nachlesen und Kartoffelstopeln, sowie Knochenlesen in den Fluren Ober- und Niederbeuna wird bei Strafe verboten.

## Die Flurbesitzer.

Bei unserer Abreise von hier sagen wir allen lieben Bekannten hiermit Lebewohl.

Merseburg, den 2. October 1872. B. Pilet und Frau.

Bei meiner Uebersiedelung von hier nach Jöhstadt im Sächs. Erzgebirge sagen wir allen Freunden und Gönnern ein herzliches Lebewohl.

## Carl Traudorf und Familie.

Der Marktpreis der Ferkeln in der Woche vom 22. bis 28. September 1872 war pro Stück:

2 Thlr. bis 3 Thlr. 3 Sgr. 9 Pf.

## Durchschnitts-Marktpreise pro Monat September 1872.

	1871	1872	1873		1871	1872	1873
Weizen pro Centner	4	2	1	Kalbfleisch pro Pfd.	—	4	3
Roggen "	3	—	9	Schöpfensfl. "	—	5	6
Gerste "	2	24	9	Schweinefl. "	—	6	—
Hafers "	—	2	13	Butter "	—	15	—
Erbsen pro Pfund	—	1	—	Bier pro Liter	—	1	—
Linzen "	—	1	2	Branntwein "	—	6	—
Bohnen "	—	1	3	Heu pro Centner	1	10	—
Kartoffeln pro Ctr.	—	25	—	Stroh "	7	27	6
Rindfleisch pro Pfd.	—	6	—	Eier pro Schock	1	6	—

## Kirchennachrichten von Merseburg.

Dom. Gestorben: die Tochter der unv. d. A. Schröder aus Kriegsdorf, 1 3/4 J. alt, an Verzehmung.

Stadt. Geboren: dem Maurer Frenze eine Tochter; dem Bürger und Bäckermeister Alberts eine Tochter; dem Wäckermeister, Welfsch ein Sohn; dem Schriftführer Steinbäcker eine Tochter; dem Bürger und Fleischermeister, Mohr eine Tochter; dem Färber Dickhaut eine Tochter; dem Maurer Schlag eine Tochter; dem Bürger und Restaurateur Brandin ein Sohn; dem Tapezierer Wenige ein Sohn; dem Bürger und Fabrikant Vebrens ein Sohn; ein anseh. Sohn. — Getrauet: der Ziegelbinder K. R. Müller mit M. J. A. Hochschild aus Raumburg; der Lehrer an der L. Bürger Schule J. F. Gelber mit Frau M. L. A. verwitt. Harnisch geb. Hoffmann hier. — Gestorben: die Ehefrau des Handarb. Raum, 57 J. alt, an der Ruhr; die älteste Tochter des Fabrikanten und Magistral-Assessor Körner, 14 J. 6 M. alt, an Brustkrankheit; die älteste Tochter des Handarb. Wielenmann, 12 J. 4 M. 14 T. alt, an Magenentzündung; der Bürger und Delonon Wirth, 42 J. 4 M. alt, an Herzleiden.

Neumarkt. Geboren: dem Bürger und Hausbes. Sempel ein Sohn. — Getrauet: der Schneidermstr. Gähde mit M. E. C. Schmidt.

Altenburg. Geboren: dem Schlosser Nöbert eine Tochter; eine außerehel. Tochter. — Getrauet: der Handarb. Ziege mit der verwitt. Frau E. A. Herfurth; der Schlosser Hartung mit Zgr. M. F. Böhme.

Katholische Gemeinde. Getrauet: der Handelsmann J. Bauer, Wittmer, mit Wittwe W. Martin geb. Beder.

## Merseburg, den 28. September.

Am heutigen Tage wurde der nach dem Entwurfe des verstorbenen Geheimen Ober-Bauraths Stüler ganz massiv aus Mehlspatte gebaute Thurm der hiesigen Stadtkirche St. Maximi vollendet. Der letzte Stein (Spitze, Knopf) wurde reich bekränzt in Gegenwart des Maurermeisters Webe — welcher den Bau speciell geleitet hatte — der Steinbaurmeister Beder und Schulze aus Raumburg und in Anwesenheit der Vorsteher und mehrerer Mitglieder der Stadtbehörden und vieler Einwohner unter dem Blasen eines Choral's Nachmittags um 2 Uhr hinaufgezogen und während der Befestigung das Lied „Nun danket alle Gott“ gesungen. Die Arbeiter erhielten dem Herkommen gemäß aus der Baukasse ein Nichtigeld. Während den ausführenden Werkmessern unter Theilnahme der Mitglieder der Stadtbehörden im Gasthause zum goldenen Arm von Seiten der Stadt ein Abendessen gegeben wurde, hatten sich die Arbeiter zu einem kleinen Tanzvergnügen, wobei es natürlich nicht an Stoff zum Trinken fehlte, im Rischgarten versammelt.

Alle Einwohner durchdrang das Gefühl der Freude, daß dieser schwierige Bau, der eine Zierde unserer Stadt bilden wird, ohne jeden Unglücksfall zur Vollendung gelangte.

## Börsen-Versammlung in Halle.

Halle, den 28. September 1872.

Getreidegewicht netto, Preise mit Ausschluß der Courtage.

Weizen 1000 Kilo bei genügendem Angebot und regerer Kaufkraft für den Lokalbedarf zogen die Preise namentlich für feine Qualitäten etwas an, während ordinäre unverändert blieben, 80—84 <sup>sch</sup> bez., untergeordnete billiger.

Roggen 1000 Kilo hat sich für feine neue Waare entschieden befestigt und halten auf höhere Preise, während alte keine Veränderung erlitten hat, alter 56—58 <sup>sch</sup> bez., neuer 62—63 <sup>sch</sup> bez.

Gerste 1000 Kilo ist auch heute in feinen Qualitäten beliebt, und obgleich der Abzug augenblicklich nicht mehr so schlag wie bisher erfolgt, so wurden doch die bisherigen Preise willig angelegt, feine Chevalier 64 1/2 — 67 1/2 <sup>sch</sup> bez., Landgerste 60 — 62 <sup>sch</sup> bez., dunkle und ordinäre Sorten 54—56 <sup>sch</sup> zu notiren.

Hafers 1000 Kilo unverändert 48—51 <sup>sch</sup> bez.

Hülfsfrüchte 1000 Kilo nichts gehandelt.

Kartoffeln Speise- 1000 Kilo 15—16 <sup>sch</sup> bez.

Heu 50 Kilo 1 1/2 — 1 1/2 <sup>sch</sup> bez.

Langstroh 50 Kilo 22 1/2 <sup>sch</sup> bez.

## Die Opfer des Krieges.

Novelle von A. Bitter.

Es war im Hochsommer des Jahres 1866. Ueber die sonst so sonnigen Ufer der Loire begannen sich schon die Schatten der Nacht zu lagern. Aber es war eine jener lieblichen, zauberhellen Nächte, wie sie im schönen, heitern Frankreich so oft vorkommen. Sinter dem östlich gelegenen Höhenzuge, der das schmucke, reinliche Dorf F. überschaut, stieg eben die gelbe Scheibe des Mondes in runder, voller Größe heraus und beleuchtete mit fast tageshellem Glanze die freundliche Landschaft und die weißen, von Festungsländern umgebenen Häuser der friedlichen und fröhlichen Bewohner.

Am äußersten Ende des Dorfes, da, wo die Straße eine plötzliche Wendung macht, um dem launenhaften Flusse aus dem Wege zu gehen, steht ein kleines Häuschen, das durch seine besonders reich gehaltenen weißen Kalkwände sich von vielen seiner größern Nachbarn auf die vortheilhafteste Weise hervorhebt. Der Umstand, daß der gerade neben dem Ziehbrunnen stehende, mächtige Lindenbaum, mit seiner weitläufigen Krone nicht nur das kleine Brunnenhäuschen, sondern auch die ganze zierliche Behausung in seine Schatten hüllte, trug nicht wenig dazu bei, dem Ganzen jenen träumerischen Anstrich zu verleihen, der in jugendlichen Herzen unwillkürlich allerhand Gedanken an Liebe und Liebesglück zu erwecken pflegt.

Bis jetzt waren die Fenster der kleinen Behausung dunkel geblieben, da nämlich, wo nicht etwa ein Mondesstrahl, verstoßen zwischen dem Blattwerk des Lindenbaumes durchschlüpfend, einige der Scheiben zu erreichen vermochte und diese damit mit silberm schimmerndem Glanze erhellte. Die Inassen des Hauses hatten sich wohl bisher mit diesem Dämmerlichte begnügt, das auch viel freundlicher und lieblicher war, als der matte, trübselige Schein des Dellämpchens, der nach einer Weile drinnen in einem Stübchen des einföckigen Häuschens plötzlich sichtbar wurde und seine röthlichen Streiflichter selbst bis an den Stamm des Lindenbaumes hinauswarf.

Ein aufmerksamer Belauscher der Scene — vielleicht war auch ein solcher anwesend — würde aber gleichwohl mit dem Erscheinen des Dellämpchens keineswegs unzufrieden gewesen sein, ermöglichte dessen röthlicher Schimmer doch einen bequemen Einblick in das zwar sehr einfach möblirte, aber sauber gehaltene und heimelige Stübchen, und auf noch etwas Anderes, das sich noch viel traulicher und freundlicher anschaute. Dieses Andere war ein ländlich, aber sauber gekleidetes Mädchen von etwa achtzehn Jahren, schlanker, über die Mittelgröße hinausreichender und doch fast üppig zu nennender Gestalt, mit einem mattblauen Gesichte, aus dem zwei kohlschwarze Augensterne wie Granaten hervorblitzten.

Das Mädchen hatte soeben das Dellämpchen auf den Tisch gestellt und nestelte jetzt mit seinen zierlich geformten Fingern die Bänder der nichts weniger als zierlichen, wenn auch sehr sauberen weißen Haube los, und entledigte sich des so höchst überflüssigen Kleidungsstücks, das bisher die Fluth von bläulich schwarzen Haaren in Bänden gehalten, die jetzt in üppigen Ringeln sich auf die runden nackten Schultern des schönen Kindes herab ergoß. Ein stilles, glückseliges Lächeln spielte um den Mund der jungen Dirne und ließ die weiße, wohlgeformte Zahnreihe zwischen den dunkelrothen, etwas schmalen Lippen hervorglänzen, über denen der einem großen Theil der Französinen eigene faumartige Anflug eines dunkeln Schnurrärtchens nicht fehlte.

Plötzlich aber schien die anscheinend einsame Hüttenbewohnerin sich auf etwas Vergessenes zu befinnen. Mit einer heftigen Bewegung knüpfte sie die unförmliche weiße Haube wieder um den Kopf und verschwand aus dem Stübchen. Gleich darauf wurde die Hausthüre von innen geöffnet und die Dirne trat, mit einem

mächtig großen irdenen Henkelkrug bewaffnet, mit elastischen Schritten vor das Haus, um an dem Ziehbrunnen das Gefäß zu füllen.

Guten Abend, Margot," ertönte in diesem Momente eine wohlklingende Männerstimme hinter dem Stamm des Lindenbaumes hervor.

Das Mädchen fuhr ob dieser unerwarteten Anrede ordentlich erschrocken zusammen, und wenig fehlte, dem feineren Krüge wäre das tragische Schicksal zu Theil geworden, welches das bekannte deutsche Sprichwort allen Krügen auf der Welt prophezeit. Die Stimme hatte indeß keineswegs so gar schrecklich geklungen, als daß die Ueberraschung der Angeredeten gar zu lange hätte andauern können, denn als der Sagner dieser Stimme, ein schlanker junger Mann, jetzt hinter dem Stamme des Baumes hervor und an die fränkische Rebekka herantrat, hielt diese gleich der alttestamentlichen Schönen wacker Stand, schickte sich aber sofort an, dem herantretenden Uebelthäter mit echt französischer Zungenfertigkeit den Text zu lesen.

"Psui, Claude!" fuhr die Schöne den lächelnd vor ihr Stehenden an, "ist das auch eine Art, ein armes Mädchen bei finsterner Nacht auf eine so plumpe Weise zu erschrecken! Um ein Haar, und ich hätte den Krug fallen lassen und dann statt des Wassers die Scherben in die Küche tragen können."

"Ei, über das Unglück!" entgegnete, von der Entrüstung des Mädchens offenbar nur sehr wenig gerührt, der nächtliche Störer. "Es giebt noch viele irdene Krüge im Departement der Loire, und ich hätte dir mit größtem Vergnügen einen neuen und schönern gekauft, wenn der da in die Brüche gegangen wäre."

"Drückt Dich Dein vieles Geld in der Tasche so sehr, Claude Jullion?" entgegnete die Dirne spitzig. "Mich dünkt, Du könntest dasselbe immerhin für bessere Dinge verwenden, als für neue Krüge, deren Vorgänger durch Deine täppischen Unartigkeiten in Stücke gegangen."

Claude Jullion biß sich ein wenig auf die Lippen. Er wäre gewiß über die Anspielung auf seine keineswegs allzulänzenden Vermögensverhältnisse mit echt französischer Reizbarkeit aufgebraust, wenn diejenige, die ihn vielleicht absichtslos gekränkt, eben nicht Margot Millet, das schönste Mädchen des Dorfes und für ihn, so halb im Geheimen, noch etwas mehr gewesen wäre. So aber nahm er sich zusammen und sagte nach einer kleinen Pause mit freundlicher Vertraulichkeit:

"Nur nicht immer gleich so anzüglich, liebe Margot. Ich weiß es gar wohl, daß ich leider kein Millionär bin. Doch ist es tröstlich für mich, daß die Zahl derer, die an dem gleichen Mangel laboriren, eine weit größere Zahl ist, als die derjenigen, welchen das Schicksal eine so schwere goldene Last aufgebürdet hat. Eine solche Last hindert mich denn auch nicht, einer gewissen schönen Margot trotz ihres spitzigen Züngelchens so recht von Herzen gut zu sein."

"Ei, seh mir doch Einer den galanten Anbeter an!" rief das Mädchen mit spöttischem Lächeln. "Nun, wirklich, das heiße ich doch aufrichtig sein."

"Warum? was meinst Du damit?" fragte Claude ganz bestürzt und verblüfft.

"Ei, daß Du es mir so ganz ungenirt heraus sagst, daß Du der gewissen Margot, die eben auch keine Millionärin ist, nur gut sein könntest, weil Du keine so schwere goldene Bürde neben Deiner Liebe zu tragen hättest. Natürlich, das würde sofort anders werden, wenn Dich das Schicksal mit einer Million unglücklich machen sollte."

Margot hatte während dieser Worte den Henkelkrug vorsichtig auf das Brettchen unter der Röhre des Ziehbrunnens gestellt, bevor sie aber noch eine Bewegung machte, den Brunnen in Bewegung zu setzen, wandte sie sich nochmals gegen den ganz niedergedonneten Claude herum, fräste die runden, weißen Arme auf die Hüften und schaute dem jungen Manne mit ihren schwarzen, glänzenden Augen mit einem fast unbeschreiblichen Ausdruck überlegenen Spottes ins Gesicht, so daß sich ihm Stirn und Wangen ordentlich ziegelroth färbten.

"Margot," sagte Claude nach einer Pause, während derer er sichtlich nach Fassung gerungen, in einem Tone, der zwischen Erbitterung und trauriger Innigkeit hin und her schwankte, "Margot, Du weißt, daß das, was ich gesagt, nicht den Sinn haben sollte, den Du ihm andichtest!"

Auf einen Augenblick, aber auch auf einen Augenblick nur verschwand der Ausdruck leichtfertigen Spottes aus den glänzenden Augen der neckischen Dirne. Dann aber entgegnete sie mit silberhellem Lachen: "Also nur wieder eine kleine Dummheit gesagt, und zwar schon die zweite in einer einzigen Minute! Armer Claude, Du hast diesen Abend entschiedenes Mißgeschick."

"Kann ich denn die begangenen Fehler nicht auf irgend eine Weise gut machen?" fragte Claude, durch den freundlicher gewordenen Ton des Mädchens zwar ermuntert, aber doch ganz behmüthig.

Margot schien sich einen kurzen Augenblick zu befinnen. "Doch," entgegnete sie endlich mit einem Anflug von Uebermut. "Unser Brunnen zieht sich etwas schwer. Du darfst mir den Krug, der durch Dein ungehöriges Betragen in so große Gefahr gerathen, mit Wasser füllen."

"Mit Vergnügen!" entgegnete der junge Mann lebhaft. "Aber was dann weiter?"

"Dann würde ich dem gefälligen Herrn Claude Jullion recht sehr verbunden sein, wenn er die Gewogenheit haben wollte, mir den Krug auf den Kopf zu heben."

"Weiter nichts?"

"Doch. Ich möchte den Herrn Claude ziemlich gebeten haben, sich bei der schwierigen Operation seiner Hände nicht in so ungeschickter Weise zu bedienen, wie dies mit seinen Worten der Fall gewesen. Ich bin keiner Taufe bedürftig."

Claude brach in ein fröhliches Gelächter aus und machte sich ohne Verzug daran, den Brunnenschwengel in Bewegung zu setzen. Bald war bei seiner raschen Weise denn auch der Krug gefüllt.

"Nun," sagte Margot lächelnd, "versuche es auch mit dem zweiten Theile Deiner Aufgabe."

"Das werde ich hübsch bleiben lassen," meinte Claude, den Krug mit seinen tüchtigen Fäusten bei den Henkeln fassend. "Auf Dein schönes Köpfcchen gehört eine Krone und nicht ein Wasserkrug. Geh nur hübsch voran, oder folge mir, wie Du es lieber willst; den Krug werde ich Dir selber in die Küche tragen."

Margot wollte einen Augenblick Protest erheben, besann sich aber nach einer kurzen Pause des Ueberlegens eines Besseren. Leichtesten elastischen Trittes eilte sie den kurzen Weg gegen die Hausthüre hinüber. Claude vermochte ihr mit seiner ziemlich schweren Last kaum zu folgen.

Am Hause angekommen, öffnete das Mädchen rasch die Thüre, die zur Küche führte, und wandte sich dann eben so rasch nach dem leuchtenden Claude um. "So," sagte sie lächelnd, "jetzt hast Du Deine Schuldigkeit gethan. Gib mir nur den Krug."

Mit diesen Worten wollte Margot das Gefäß ergreifen; aber Claude trat rasch einen Schritt zurück. "Darf ich Dir den Krug nicht gleich in die Küche tragen, Margot?" fragte er bittend.

"Ja," entgegnete sie neckisch, "wenn ich sicher wäre, Dich dann auch wieder so leicht aus der Küche herauszubringen, wie Du herein gekommen. Nein, nein, das darf entschieden nicht sein," setzte sie dann in ernsterem und entschiedenerem Tone hinzu. "Das würde sich nun einmal nicht schicken."

"Ach, mit Deiner vermünschten Schickslichkeit!" brummte Claude mißvergnügt mit halblauter Stimme. "Zuerst hast Du mich mit Deinen Spötteleien fast zur Verzweiflung getrieben und nun bringst Du mich mit Deinen Schickslichkeitsscrupeln vollends aus Rand und Band."

"So laß Dich Morgen früh wieder einbinden. Meister Jacques, der Küfer, wohnt ja ganz in der Nähe," spottete die übermüthige Dirne.

"Wenn ich Dir nun aber schwöre, bei meiner Ehre schwöre, die Küche sofort wieder zu verlassen, sobald Du es befehlst?"

"Um, das ließe sich allfällig hören. Der schwere Krug reißt Dir endlich noch die Arme aus den Gelenken, wenn Du da so stehen bleiben mußt wie ein melancholischer Meilenseiger. Komm also herein. Aber sein Wort gehalten, das will ich Dir gerathen haben."

Mit diesen Worten ging das Mädchen voran in die Küche, in der jetzt das Dellichtchen auf einem kleinen Tische flackerte.

"Wo soll ich den Krug hinsetzen?" fragte der nachfolgende Claude.

"Nun, wo denn anders, als auf die Bank dort, die ja dazu besonders angebracht ist."

Claude gehorchte, blieb aber wie unschlüssig auf dem Plage stehen.

"Nun, was willst Du noch, Claude?"

"Darf ich noch ein wenig bei Dir sitzen bleiben und mit Dir plaudern, Margot?"

Claude sagte diese Worte mit so rührend schmeichelnder und bittender Stimme, daß es einem Stein hätte erweichen mögen. Die schöne Margot war aber diesmal so hart wie Stahl.

"So, ho! das wäre denn doch gar zu sehr wider die Abrede," sagte sie in sehr entschiedenem Tone. Die Mutter kann jeden Augenblick nach Hause kommen, und die würde mir keine üble Lobrede halten, wenn sie mich da zu solcher Stunde in unnützem Geplauder mit Herrn Claude Jullion begriffen in der Küche antreffen würde."

"Nun, da könnten wir ja in die Stube gehen; für mich ist's überall schön, wo Du bist, Margot."

Das Mädchen mußte hell auflachen. "Nun," sagte sie, noch immer sichernd, "das würde freilich für meine Mutter einen ganz gewaltigen Unterschied ausmachen. Wahrhaftig, Du bist ein wahrer Schlaufkopf, Claude. Einem solchen ist aber wenig zu trauen, darum bitte oder befehle ich allen Ernstes, man möchte sich seines gegebenen Ehrenwortes erinnern und sich fein säuberlich von hinten trollen."

Ueber das kühngechnittene, schöne Gesicht des jungen Mannes glitt ein recht trübseliges Schattchen. "Du befehlst mir wirklich zu gehen?" fragte er noch immer zaudernd in recht kläglichem Tone.

"Gute Nacht, Claude!" lautete die unerbittliche Antwort.

Und Claude ging, schmerzbelegten, ja sogar ein wenig ingrimigen Herzens, ohne sich unter der Thüre noch einmal umzuwenden. Aber einmal draußen in den Schatten der Linden gelangt, da konnte er doch nicht umhin, noch ein wenig stille zu stehen und nach dem Hause hinüber zu spähen.

(Fortsetzung folgt.)